

# M i l l e n s Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.35 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg Zwargstalle Wildbad. — Druckerei: Verlags- und Druckerei H. Sch. — Postfach Nr. 74 Wildbad.  
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einfache Zeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Tagblatt die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 8 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen aber wenn gerichtliche Verurteilung notwendig wird, kein jede Nachzahlungsmöglichkeit.  
Druck. Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 24. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 96

Febru 479

Samstag, den 25. April 1936

Febru 479

71. Jahrgang

## Wochenrundschau

Den 23. April 1936

Das deutsche Volk hat am 20. April Adolf Hitler zu seinem 47. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Der Tag wurde zu mehr als einer bloßen Feier des ganzen Volkes durch die großen Paraden der jungen deutschen Wehrmacht und die dabei gesprochenen Worte. Adolf Hitler erklärte beim Empfang der Führer der Wehrmacht: „Ich baue auf die nationalsozialistische Partei als die Gestalterin und Trägerin des neuen politischen Willens und auf die Wehrmacht, als die Gestalterin und Trägerin der militärischen Macht“. Bei der Eidesleistung der 760 000 Amtswalter betonte Rudolf Heß: „Fühlt euch nicht als Vorgesetzte, sondern als Vertrauensleute des Volkes, ihr habt vor euch das Volk der 99 Prozent“. Damit ist die politische Sinngabe der nächsten Zukunft der Masse des deutschen Volkes klargemacht und die aufbauende Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, zwischen Staat und Volk umrissen. Die Volksgemeinschaft ist zur Wirklichkeit geworden wie dies in der großen hinter uns liegenden Wahl auch politisch zum Ausdruck kam. Und am 21. April beging die junge deutsche Luftwaffe den Todestag Manfred von Richthofens in feierlicher Form als Tag der Luftwaffe, wobei Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, die neuen Fahnen übergab und ihren tiefen Sinn deutete.

Die deutsche Jugend zwischen 10 und 14 Jahren hat sich in diesen Tagen fast hundertprozentig in das Deutsche Jungvolk eingegliedert, in die große Jugendorganisation, die ein Stützpunkt der Erziehung der Jugend zu deutschen Menschen leisten wird. Der Reichsjugendführer hat um das Vertrauen der Eltern erworben und bestehende Bedenken zerstreut. Daß Jugend von Jugend geführt werden soll, darf nicht dahin mißverstanden werden, als ob in dem großen Erziehungswerk an dem jungen Geschlecht der Rat und die Erfahrung der Erwachsenen je entscheidend werden sollte. Die Aufgabe des Jungvolkführers und der Führerin ist es, durch das Beispiel des älteren Kameraden zu wirken. Neben dem Elternhaus und der Schule soll die Erziehung in der Kameradschaft des Jungvolks sich auswirken, und wenn alle drei Faktoren bemüht sind, voneinander zu lernen, so wird unsere Jugend zu einem starken und gesunden Geschlecht heranwachsen.

In Genf hat man die Verhandlungen im italienisch-abelnischen Streitfall auf Mitte Mai vertagt. Die Vermittlungen des Dreizehner-Ausschusses haben mit einem völligen Fehlschlag geendet. Unter dem Druck Frankreichs hat England in Genf die Politik, die es in dieser Frage bisher befolgte, preisgegeben oder zurückgestellt. Abessinien hat sich nicht bereit finden können, die italienischen Forderungen als Grundlage zu Friedensgesprächen anzunehmen. Auch der Sanktionsausschuss des Völkerbundes, der nun nach dem Mißerfolg seiner Unterausschüsse neue Sanktionen beschließen sollte, hat sich vertagt. Frankreich hat im Blick auf die bevorstehenden Wahlen die Zustimmung des englischen Außenministers gefunden, daß nochmals durch einen Appell an Italien die Friedensmöglichkeiten nicht ganz unterbunden werden. Dabei spielt freilich für Paris ein ganz anderer Gesichtspunkt die Hauptrolle. Die größte Washingtoner Zeitung hat dies in die Worte gefaßt: „In der Absicht, Italien zum Bundesgenossen gegen Deutschland zu gewinnen, untergräbt es die Autorität und den Sinn des Völkerbundes. Die kollektive Sicherheit unter dem Völkerbund ist nicht mehr ernst zu nehmen.“ Die französische und die englische Presse ist sich darin einig, daß der Völkerbund durch das Scheitern dieser Schlichtungsverhandlungen seinen schwersten Schlag erlitten hat und daher mehr denn je auch die Stimmen, die eine Reform des Bundes befürworten. Der englische Außenminister Eden ist damit beschäftigt, die Rückfragen an Deutschland in Sachen des deutschen Friedensplanes auszuarbeiten und ein Gespräch einzuleiten, das für die weitere Entwicklung zum deutschen Friedensplan von weitgehender Bedeutung sein kann.

Während in Spanien brennende Kirchen und Klöster, in den Industriegebieten Nordfrankreichs und Polens Generalstreikdrohungen und Arbeitslosenparaden die kommunistische Praxis demonstrieren, tagen in Prag und Moskau die Vertreter der kommunistischen Internationale, um neue Pläne auszuarbeiten. Die Vertreter der Kommunisten in der Tschekoslowakei bereiten die Schaffung einer Einheitsfront vor nach dem Muster der Volksfront in Frankreich und Spanien. In Warschau greift man nun durch und hat ganze Scharen von Kommunisten in Haft gesetzt. In Spanien sind die Dinge noch im Zittern. Die linksradikalen

Elemente machen alle Anstrengungen, um die Arbeit der sozialistischen Regierung zu sabotieren.

Von den Mächten, die den großen Krieg verloren haben, war die Türkei die einzige, die einen Distanzfrieden nicht angenommen hat, denn der sogenannte Vertrag von Sevres, der die Friedensbedingungen enthielt, ist nie praktisch geworden. Der Kriegszustand, der durch den Eintritt Griechenlands in den Krieg verlängert worden war, wurde beendet durch den Frieden von Lausanne im Jahre 1923. Und das war ein Frieden der Verständigung und Verhandlung. Man hat die Türkei — und sie glaubt es ihrer Sicherheit schuldig — um Abänderung der Lausaner Bestimmungen nachgesucht, die die Befestigung der Dardanellen unterjagten. England und Rußland sollen angeblich keinen Widerspruch gegen die Wiederbefestigung dieser Meerenge erheben. Wenn die Türkei Wert darauf legt, die Dardanellen wieder zu sperren, so denkt sie in erster Linie an die „italienische Gefahr“. Denn Italien hat die zu Kleinasien gehörenden Inseln Rhodos und die Zwölf Inseln besetzt und nach Ausbruch der Krise mit England in aller Eile besetzt. Frankreich soll zu dem türkischen Wunsch Vorbehalte machen, vermutlich auf Drängen Rumaniens. Man wird es den Türken nicht verübeln können, wenn sie Herr im eigenen Hause sein wollen und die Sicherheit ihres Landes selbst in die Hand nehmen.

Das erstarkte Nationalbewußtsein der Araber, das sich dort gegen die Regierungsmethoden der französischen Mandatsverwaltung in Syrien auslebte, richtete sich in Palästina gegen die Sonderstellung, die das britische Mandatsregime den Juden einzuräumen bestrebt ist. Dabei begnügt man sich in keinem der beiden Länder mit Vorstellungen und Protesten, sondern man geht auf die Straße, es kommt zu blutigen Zusammenstößen, in Palästina schreitet die aufgeregte mohammedanische Menge schließlich sogar zur Selbsthilfe, plündert jüdische Läden, und nun ist, um den Forderungen der arabischen Einwohner des Landes Nachdruck zu verleihen, der Generalstreik ausgerufen worden. Der britische Oberkommissar zieht Truppen zusammen. Die Forderungen, deren Erfüllung durch den Generalstreik durchgesetzt werden soll, lauten: Verbot des Landerwerbs durch Juden; Einstellung der jüdischen Einwanderung. Seitdem das Mandat Großbritanniens über Palästina im Jahre 1922 vom Völkerbundrat gebilligt und im Jahre 1923 in Kraft getreten ist, sucht die britische Verwaltung die Versprechungen auf Errichtung einer nationalen Heimstätte der Juden in Palästina, wie sie durch die Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 gemacht worden waren, zu erfüllen. Mit welchem zahlenmäßigen Erfolge zeigt die Erklärung, die einer der Führer der palästinensischen Araberbewegung dieser Tage abgab. Danach hat es vor dem Einsetzen der jüdischen Einwanderung nach Palästina dort neben den einheimischen 800 000 Arabern etwa 40 000 Juden gegeben. Heute ist ihre Zahl auf 400 000 angewachsen, und das Bestreben der jüdischen Bewegung geht dahin, ihnen die Mehrheit im Lande zu verschaffen. Dagegen

## Kurze Tagesübersicht

Der Führer hat durch einen Gnadenakt den Straferlass für kleine politische und kriminelle Vergehen und Verbrechen angeordnet.

Am Freitag wurde durch den Führer die Ordensburg Crössinsee geweiht; der Führer hielt eine Ansprache an die versammelten 800 Kreisleiter. Dr. Ley übergab die drei Ordensburgen als ein Geschenk der Deutschen Arbeitsfront.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt einen Aufruf zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai.

Im Auftrag des Führers und des Reichsaußenministers wurde dem britischen Botschafter und dem ägyptischen Gesandten in Berlin der herzlichste Dank für die Rettung des deutschen Gesandten in Kairo und seines Begleiters ausgesprochen.

Beim Besuch des polnischen Ministerpräsidenten Kosciuszko in Budapest wurde in Tischreden beiderseits die polnisch-ungarische Freundschaft unterstrichen.

Nach abessinischer Darstellung hat die Schlacht an der Ogadenfront den abessinischen Streitkräften Erfolge gebracht, die aber bei den italienischen Nachstoßen verloren gingen.

„Graf Zeppelin“ ist am Freitagabend von seiner Amerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

lehnt sich das eingeborene Arabertum auf. Es wird behauptet, die jüdische Einwanderung gereiche dem Lande keineswegs zum Nutzen. Die Versuche, landwirtschaftliche jüdische Siedlungen zu errichten, seien bisher nur im kleinsten Umfange erfolgreich gewesen. In den meisten Fällen strömten die angelegten jüdischen Siedler wieder in die Städte ab und bildeten dort eine höchst unerwünschte und unruhige Beigabe, die Herde kommunistischer Verführung abgebe.

Die Araber fühlen sich aber auch durch die jüdische Landpolitik bedrängt. Überall da, wo es möglich ist, Gelände aus arabischen Händen zu erwerben, geschieht das durch die jüdischen Siedlungs- und Grundstücksgeellschaften, und obwohl die Erfolge mit der Weitergabe dieser Ländereien an jüdische Ansiedler nur sehr gering sind, geht dieses Land dem Arabertum endgültig verloren, denn die jüdischen Gesellschaften legen in jeden Kaufvertrag die Klausel hinein, daß das betreffende Grundstück oder Gut niemals an einen arabischen Erwerber weiter veräußert werden darf. Es soll im Augenblick bereits für die einheimische Araberbevölkerung eine Landnot bestehen. Die britische Mandatsverwaltung ist durch die plötzlich mit solcher Heftigkeit vorgebrachten Forderungen der Araber in erhebliche Verlegenheit geraten, denn wenn sie ihnen nachgibt, setzt sie sich mit ihren eigenen Versprechungen in Widerspruch. Gibt sie aber nicht nach und hält sie weiter ihre schützende Hand über die palästinensischen Juden, dann riskiert sie, daß die Araberbewegung von Palästina gemeinsam mit der jüdischen vorgeht, wie es bereits angekündigt worden ist. Damit würde aber das Mohammedanertum zwischen Kleinasien und Ägypten leicht zu einem gefährlichen Block zusammenwachsen.

## Die Ordensburgen

Ordensburg Crössinsee

Auf einer Halbinsel des Crössinsees ist unter Verwendung pommerischer Ziegel, pommerischer Kiefern und pommerischer Eichen ein Bau entstanden, der wie die großen Bauten des Dritten Reiches in München dem Willen der Gemeinschaft Ausdruck gibt. Die einzelnen Gebäude, eingeschossig und horizontal, fügen sich in die Landschaft ein. Sie scheinen verwachsen mit dem Landschaftsbild in seiner hehren Schönheit.

Der erste fertiggestellte Bauabschnitt umfaßt zwölf Kameradschaftshäuser für je 40 Mann, die zu je drei Mann über einen Waschraum verfügen. Weiter der Remise, ein geräumiges Gesellschaftshaus, schlief, aber ungeheuer wuchtig durch seine massive Balkendecke. Dieser Raum und die Burgschleife sind mit handgemachten Ziegeln wirkungsvoll ausgestattet. Im Mittelpunkt, vor sich einen großen freien Raum lassend, dem Appellplatz, liegt die von 16 Säulen getragene Ehrenhalle, deren Mitte ein mächtiges steinernes Hohenzeichen schmückt. Bei feierlichen Anlässen sollen in dieser weithellen Stätte auf 16 schmiedeeisernen Armen Flammen lodern zum Gedächtnis der 16 Toten vor der Feldherrnhalle, deren Namen hier kommenden Geschlechtern vor ihrem Opfertod künden werden. Zu beiden Seiten der Ehrenhalle liegen die große Schulungshalle und eine Turnhalle. Auf die sinngemäße Ausgestaltung der Schulungshalle ist besonderer Wert gelegt, denn hier soll nicht die in Hörsälen trodene Wissenschaft gelehrt, sondern Glaube gepredigt werden.

Für den zweiten Bauabschnitt ist der Ausbau von Wohnungen und Stallungen vorgesehen. Zur Zeit ist auf der Ordensburg Crössinsee Platz für 500 Kurssteilnehmer und etwa 150 bis 160 Mann Personal.

Die jetzt bereits bestehenden Verwaltungsgebäude und die Häuser für die Lehrer und das Personal gruppieren sich in der aufgelockerten Form der dörflichen Sippenfiedlung um den Kern der Burg. Rührgültig sind auch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die mit den Mitteln der modernsten Technik versehen sind. Eine eigene Kraftquelle mit Delturbinen versorgt die gesamte Burg mit Elektrizität und betreibt die Wasseranlage. Über allem thront, weit in das Land hineinschauend, der alte Burgfried, der ein Wahrzeichen sein wird dort draußen an der Grenze.

Ordensburg Bogelhang

Zu gleicher Zeit geht auch die Ordensburg Bogelhang ihrer Vollendung entgegen. Einsam in der Eifel unweit von Emund liegt diese Ordensburg. Aus einem Taleinschnitt blüht in der Tiefe wie ein großer Silberbarren ein Stück des Ursteins zu dem stolzen Bau herauf. Trotz greifen Turm und Mauern über Hügel und Berge. Nichts Trennendes legen sie zwischen sich und die Landschaft. In der gleichen Art wie Crössinsee ist auch diese Burg darauf abgestellt, die Natur nicht zu verdrängen, sondern sie im Großen dienstbar zu machen. In den ersten Tagen des Mai wird die Ordensburg Bogelhang ihrer Bestimmung übergeben werden. Jeder ihre Aufgabe hinaus, dem Nachwuchs der Partei für lange Monate der Ausbildung unvergängliche Heimat zu werden, ist sie dazu berufen, als Symbol der Bewegung das heilige Gebot nationalsozialistischer Kampfes zu jenes Gemeinschaftsinnes des neuen Deutschland zu künden, der auch in der inneren und äußeren Gestaltung dieses Baues herrlichen Ausdruck fand.



Ordensburg Southofen

Diese Burg ist auf dem schönsten Platz der gesamten deutschen Alpenlandschaft erbaut. Im Stil der Holzbauten des Allgäus...

Der Führer auf der Ordensburg Crössinsee

Crössinsee, 21. April. Kurz nach 12 Uhr traf der Führer in Begleitung des Stellvertreters Rudolf Heß...

Auf dem Bahnhof in Falkenburg wurde der Führer durch den Gauleiter Schwede-Koburg und den SA-Gruppenführer Friedrich begrüßt. Nach dem Abbrechen der vor dem Bahnhof aufmarschierten Ehrenformationen...

Unter dem wichtigen Loreingang zur Burg, der getragen wird von sechs Holzsäulen aus 700jährigen Eichen, meldete Reichsinspektor Schmezer, der Leiter der Kreisleitertagung...

Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich fast alle Reichsleiter, Gauleiter, Reichsstatthalter, zahlreiche höhere Führer der SA, des NSKK und der SS...

Vestigung der Ordensburg

Während der Führer die weitläufigen Säle der Ordensburg besichtigte, versammelten sich die 800 Kreisleiter in der vorläufig als Schulungshalle hergerichteten Turnhalle...

Nach Beendigung des Rundganges begrüßte hier Reichsleiter Dr. Robert Ley den Führer mit einer Ansprache. Er weist darauf hin, daß in diesem Saal alle Kreisleiter versammelt seien...

deute, und daß sie auf diesen Tag sehnsüchtig gewartet hätten, bricht ein unbeschreiblicher Jubel los. Die Kreisleiter erheben sich spontan von ihren Sitzen...

Den Höhepunkt des Vormittags bildete die Ansprache des Führers an seine Kreisleiter. Mitternachts von diesem Erleben stimmen die Männer ein in das Siegfied, das Reichsinspektor Schmezer auf den Führer ausbringt...

Als der Führer den Raum verläßt, begrüßen ihn an der großen Ehrenhalle zahlreiche höhere Führer der SA, des NSKK, der SS und des Arbeitsdienstes...

Der Führer weiht die Burgen

Am Freitag nachmittag versammelten sich in der Schulungshalle, in der mittags der Führer vor seinen Kreisleitern gesprochen hatte, die Ehrengäste. Der Appellplatz, zu Füßen der großen Ehrenhalle...

Vor Beginn der Feiertage schritt der Führer, aus dem Remter kommend, die Fronten der Ehrenformationen ab. Als er dann die Halle betrat, empfing ihn begeistert Zuruf...

Reichsinspektor Schmezer begrüßte den Führer, der wiederum begleitet wird vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und den Ehrengästen aus Bewegung, Staat und Wehrmacht.

Als der Führer geendet hatte, erfüllte minutenlang Jubel die Halle. Alles erhob sich von den Sitzen. Unter dem Eindruck der Ausführungen Adolf Hitlers ertönte aus der Menge heraus das Horst Wessel-Lied.

Zu gleicher Stunde, während der Führer auf der Ordensburg Crössinsee aus den Händen von Dr. Robert Ley die Ordensburg übernahm, stiegen draußen in der Eifel auf der Ordensburg Vogelang und im Allgäu auf der Burg Southofen die Fahnen am Mast empor.

Aufruf des Reichspropagandaministers zum 1. Mai 1936

Berlin, 24. April. Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum 1. Mai folgenden Aufruf:

An das ganze deutsche Volk!

Am 1. Mai 1936 begeht das deutsche Volk in seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit zum vierten Male seinen nationalen Feiertag im nationalsozialistischen Reich.

In den hinter uns liegenden zwölf Monaten der Arbeit, des Opfersinnes und des wirtschaftlichen und politischen Aufbaues nach innen und nach außen ist die deutsche Nation auf ihrem schwereren Weg zur Neuanrichtung und Wiedererstarkung des Reiches ein gutes Stück vorwärts gekommen.

mehr und mehr wunderbare Wirklichkeit zu werden. Stämpfe und Moore wurden urbar gemacht, ganze Provinzen dem Meere abgerungen...

Quer durch das Land ziehen sich bereits hunderte von Kilometer neu gebauter Reichsautobahnstraßen als Zeugen des Aufbaumillens im nationalsozialistischen Staat.

In größtem Umfange ist die soziale Volkswohlfahrt in Deutschland organisiert und durchgeführt worden. In einem Hilfswerk, wie es die Welt bisher noch nicht kannte, hat auch in den vergangenen Wintermonaten die Nation ihren Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich bestanden.

Am 7. März hat der Führer im Rheinland die neuen Friedensgarantien aufgerichtet und damit die volle Souveränität über deutsches Gebiet wieder hergestellt. Zugleich legte er der Welt in klarer Offenheit seinen konstruktiven Friedensplan zum Wiederaufbau Europas vor.

Wo auf diesem Erdball steht ein Staat so fest und gesichert wie der unsrige! Während sonstwo vielfach Länder und Völker durch Zwiespalt und Zerissenheit, ja, durch die Gefahr plötzlich ausbrechender Anarchie bedroht sind, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und der Disziplin und der Fort des Friedens geworden.

Vieles ist im vergangenen Jahr getan und geleistet worden, mehr noch bleibt uns für die Zukunft zu tun und zu leisten. Die Nation ist entschlossen, die vor ihr liegenden Aufgaben zu meistern.

Wiederum ergeht an die ganze Nation der Ruf nach Verbendigung der Arbeit und sittlicher Verpflichtung eines jeden Deutschen zu ihr.

„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!“

In diesem Zeichen soll auch der diesjährige 1. Mai stehen. Mit Stolz halten wir Rückschau in das vergangene und voll Vertrauen Vorchau in das kommende Jahr.

Die Zeit der Tatenlosigkeit, des Mangels an Entschlußkraft, der inneren Zwietsacht und des politischen und wirtschaftlichen Pessimismus liegt hinter uns.

Ein Volk sind wir! Einem Führer gehorchen wir!

An alle Deutschen in Stadt und Land ergeht der Ruf: Der 1. Mai ist Feiertag für arm und reich und hoch und niedrig!

Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenjähnd!

In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation!

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!

Es lebe der Führer!

Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Dr. Goebbels.

Der dicke Müller siedelt

„Hast du nun deine Braut festgestellt?“ „Vier Stück!“ sagt Otto dumpf. Hans muß lachen, ob er will oder nicht. „Donnerwetter, bist du ins Zeug gegangen! Ach, Bruder, was machst du mir für Schande! Dich stecken sie sicher noch wegen Bigamie ins Ruchthaus!“

„Du hast gut lachen! Was fange ich mit meinen vier Bräuten an?“ Da stellt sich Hans breit vor Otto hin und sagt: „Bist doch sonst ein Kerl, der sich vor nichts fürchtet!“

„Und er tat es auch am nächsten Tage.“ Als er zu Frau Vinder kam, da ließ er sie garnicht zu Worte kommen, sondern legte beherzt los: „Frau Vinder! Ich muß mit Ihnen reden! Ich gebe zu, daß ich ein frevelhaftes Spiel mit Ihrem Herzen getrieben habe, aber das ist nun mal nicht zu ändern.“

„Was!“ rief die Fleischermeisterwitwe auf. „Sie wollen sich drücken?“ „Oh nein, drücken will ich mich nicht! Ich habe nur die Verlobung auf, denn ich... ich darf nicht heiraten!“

„So! Warum nicht?“ „Ich... ich bin zu dick!“ „Das ist der wenigste Kummer! Wenn Sie tüchtig in meinem Betriebe mit arbeiten, und ich versichere Ihnen, daß Sie von früh bis abends nicht zur Ruhe kommen...“

„Wunderschöne Aussicht!“ „... dann geht das Fett herunter wie Wasser! Was mein Seliger war, der war noch viel dicker als Sie, als ich ihn heiratete!“

„Aber den habe ich auf den Trub gebracht! Ich bin eine gute, aber eine energische Frau! Und Sie bringe ich auch auf den Trub!“

„Nichts zu machen!“ brüllte Otto. „Ich heirate nicht! Unter keinen Umständen! Das war doch nur ein Scherz und ganz nüchtern war ich auch nicht mehr!“

„Unter keinen Umständen! Das war doch nur ein Scherz und ganz nüchtern war ich auch nicht mehr! Sie sind eine propere Frau und der Mann ist zu beneiden, der Ihnen einmal sein liebendes Herz schenkt, aber ich eingelassener Junggeselle tauge nicht dazu!“

„Heute nicht, morgen nicht und unter gar keinen Umständen! Also nehmen Sie Verlußt an, wenn Sie auch noch nicht fünfzig sind, vielleicht ist sie doch schon da! Es heißt immer, eine verliebte Frau hat keine Verlußt!“

„Nun beweisen Sie mal das Gegenteil, seien Sie stark, uneigennützig und edel! ... und zwei Pfund Wurst packen Sie mir bitte ein!“

„Wortlos erstaunt hörte sich die Witwe Vinder den Erguß an.“ „Die mag Ihnen... meine Richte einpacken! Ich habe genug von Ihnen! Sie... Sie... Heiratschwindler!“

Jahre Frucht, der in der Lage ist, dich restlos glücklich zu machen! Wenn mir auch das Herz bricht... es geht nicht! Bitte hier ist Geld... zwei Pfund Wurst... zwei Mar! Lebe wohl! Grolle mir nicht! Auf Wiedersehen!“

„Und draußen war er.“ Da wurde ihm wöher: das war ja ganz gut gegangen, sein Mundwerk war wie geschmiert abgelaufen.

„Aber nun kamen die beiden schwereren Fälle.“ Zunächst der Schuster Knieß.

Er traf den alten Handwerker über seiner Arbeit. Knieß erhob sich, um ihm einen Korn zu kredenzen, den Otto nicht gut ab schlagen konnte, obwohl er sich wenig draus machte.

Otto trank den Korn. Der Schuhmacher Knieß sah ihn erwartend an.

„Und wie steht's nun mit der Hochzeit?“ „Meister Knieß,“ nahm Otto das Wort, „Sie wissen doch, ein guter Schuh muß passen und wenn der linke nicht paßt, dann näht einem der rechte Schuh auch nichts!“

„Das ist ja selbstverständlich! Aber was hat 'n das mit dem Heiraten zu tun?“ „Ich passe nicht zu Ihrer Tochter! Aus der Heirat kann nichts werden.“

Wenn ich nur wüßte, wie die Knieß-Tochter aussieht! dachte da Otto verzweifelt.

Der Schuhmacher hatte eine düstere Miene aufgesetzt.

„Ihr paßt doch großartig zusammen! Die Auguste hat so ungefähr ihr Format. Sie ist ja einen Kopp kleiner, aber dafür mindestens 20 Pfund schwerer!“

Otto sank bei dieser Mitteilung förmlich in sich zusammen.

„Laufen kann sie ja schlecht! Aber das braucht sie ja nicht! Sie sind doch ein gutsituerter Mann, he?“

„Ich bin ein ganz guter Mann, in der...“

(Fortsetzung folgt).





# Eine Amnestie des Führers

Berlin, 24. April. Der Führer und Reichskanzler hat am 23. April 1936 unter Gegenzeichnung des Reichsministers der Justiz, Dr. Güntner, ein neues Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit unterzeichnet.

Das neue Straffreiheitsgesetz, für dessen Erlass kriminalpolitische Erwägungen maßgebend waren, unterscheidet drei Gruppen von Straftaten, für die eine Gnadenvergünstigung gewährt werden soll:

1. Diejenigen Fälle, in denen sich der Täter durch Hebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken hat hinrichten lassen. Ausgenommen sind vorsätzliche Handlungen, durch die der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, sowie Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen. Die hiernach unter das Straffreiheitsgesetz fallenden Straftaten werden ohne Rücksicht auf die Höhe der rechtskräftig erkannten oder der zu erwartenden Strafe amnestiert. Noch nicht vollstreckte rechtskräftige Strafen werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 20. April 1936 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

2. Die Fälle der politischen Mörder und Schwäger. Hier handelt es sich

a) um Straftaten gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiformen vom 22. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1269) — mit Ausnahme der Zuwiderhandlungen gegen Paragraph 5 (Tragen von Uniformen bei der Begehung strafbarer Handlungen) und Paragraph 5 Abs. 1 (unerlaubter Handel mit Uniformen und Uniformteilen) — sowie um Straftaten nach Paragraph 134 a und b Reichsstrafgesetzbuch (öffentliche Beschimpfung des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen, der Fahnen usw.) und Vergehen gegen den sogenannten Kanzelparagraphen (Staatsfeindliche Äußerungen von Geistlichen);

b) um Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers und anderer leitender Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, sowie um andere im politischen Meinungsstreit begangene Beleidigungen oder Körperverletzungen und sonstige strafbare Unmutsäußerungen.

Straffreiheit tritt auch für Straftaten gegen Paragraph 330 a Strafgesetzbuch (Begehung strafbarer Handlungen im Wollrauh) ein, wenn diese Verübung eine der vorbezeichneten Straftaten zum Gegenstand hat. Bei dieser zweiten Gruppe der politischen Mörder und Schwäger tritt Straffreiheit jedoch nur für die leichteren Fälle, d. h. nur für diejenigen ein, bei denen lediglich Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten erkannt oder zu erwarten ist. Außerdem werden diese Fälle nicht ohne weiteres amnestiert, vielmehr werden rechtskräftig erkannte Strafen unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines Zeitraumes von drei Jahren nach Gewährung des bedingten Erlasses ein Verbrechen oder ein vorsätzliches Vergehen verübt. Ist das Verbrechen noch anhängig, so wird es nicht ohne weiteres niedergeschlagen, sondern bis zum Urteil durchgeführt und die Vollstreckung der Strafe in gleicher Weise auf Wohlverhalten ausgesetzt.

3. Die sog. Bagatelldelikte, d. h. alle sonstigen Straftaten, für die keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu einem Monat oder Geldstrafe, bei der die Erlassung der Freiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, rechtskräftig erkannt oder zu erwarten ist. Bei diesen kleinen Strafen kommt es auf die Art der Straftat, die Beweggründe usw. nicht an.

Nähere Bestimmungen über die Durchführung des Straffreiheitsgesetzes enthält die Verordnung des Reichsministers der Justiz vom gleichen Tage, die u. a. auch bestimmt, welche Gerichte über den Antrag auf Einstellung anhängiger Verfahren zu entscheiden haben, und welche Rechtsmittel den Beteiligten zur Verfügung stehen.

# Verständnis für Deutschland

Stellungnahme eines englischen Professors

London, 23. April. In einer in der Zeitung „News Chronicle“ erscheinenden Artikelserie befaßt sich der bekannte englische Publizist Professor Conwell-Evans mit verschiedenen Fragen, die die Stellung Deutschlands in Europa betreffen. Er weist zunächst darauf hin, daß Deutschland infolge seiner geographischen Lage sowohl im Osten als auch im Westen eine leichte Angriffsfläche für einen Einmarsch bietet.

Conwell-Evans kommt dann auf den französischen Ruhr-Einmarsch von 1923 zu sprechen, der Deutschland eine fast schlimmere Niederlage als Versailles bereitet habe; denn die darauf folgende Inflation habe den deutschen Mittelstand zugrunde gerichtet und aus Deutschland eine Nation von Proletariern gemacht. Er erinnert hierauf an die Besetzung Memels durch die Litauer und an die Versuche der Franzosen, im Westen eine Abtrennung des Rheinlandes herbeizuführen. Dies seien nur einige der schweren Prüfungen, die Deutschland seit dem Waffenstillstand durchgemacht habe.

Deutschlands Geschichte bestehe aus gleichzeitigen Einmärschen oder angedrohten Einmärschen von Osten und Westen her, und manchmal auch von Norden. Das Hauptelement der seelischen Einstellung Deutschlands sei die Möglichkeit eines Krieges auf zwei Seiten, die durch die Entwicklung der Ereignisse bis zum heutigen Tage genährt worden sei. Nach deutscher Ansicht gebe der französisch-sowjetrussische Pakt dieser Entwicklung einen neuen und unwiderstehlichen Antrieb. Das Rußland von heute sei ungeheuer viel leistungsfähiger als das zaristische. Es sei von einer explosiven Kraft getrieben und besitze mächtigste Werkzeuge in den kommunikativen Zentren, die in jedem Staat auf dem Festland vorhanden seien. Die Tschechen seien mit Rußland durch eine Militärkonvention verbunden. Dadurch könnten die russischen Bombenflugzeuge in eine Stellung gebracht werden, die nur eine halbe Stunde von Berlin entfernt sei. Frankreich und seine militärischen Verbündeten könnten (nach britischen Schätzungen) Frontarmeen von 1,5 Millionen Mann und 3400 Frontflugzeugen aufstellen. Diese Koalition werde durch Sowjetrußland um weitere 1,3 Millionen Fronttruppen und 3000 Flugzeuge verstärkt. Die Koalition könne also (ohne England) insgesamt 2,8 Millionen Truppen und 6400 Flugzeuge gegenüber Deutschland 550 000 Truppen und 1500 Frontflugzeugen ins Feld führen.

Die entmilitarisierte Zone ist bei den Deutschen nicht mehr deswegen unbeliebt gewesen, weil sie den Deutschen die volle Oberhoheit über ihr Land dorenhielt; diese Unbeliebtheit habe etwas enthalten, was viel tiefer gewesen sei. Nach deutscher Ansicht sei die Zone nämlich geschaffen worden, weil Deutschland als Angreifer im letzten Kriege betrachtet wurde und deshalb daran verhindert werden sollte, seine übliche Tat zu wiederholen. Jedermann, der in Deutschland gelebt habe, wisse aber, welche katastrophalen Folgen die Kriegsschuldfrage für die deutsche Seele gehabt habe. Es sei der Protest gegen diese unfaire Beschuldigung, die das gesamte deutsche

Volk veranlasse, jeden Befreiungsakt seines Führers mit einer Begeisterung zu begrüßen, die einen beinahe religiösen Charakter habe. Nach deutscher Auffassung habe es zwei verschiedene moralische Maßstäbe für Deutschland und die Alliierten gegeben.

Der Ausschluß Deutschlands von lebenswichtigen Konferenzen, die seine Interessen berührten, sei lebhaft empfunden worden und werde noch lebhafter empfunden. Die neuesten Fälle seien die Zusammenkunft der Mächte auf der Abrüstungskonferenz in Paris und die Stresa-Konferenz 1935, schließlich der Ausschluß Deutschlands von den kollektiven Erwägungen der Locarno-Mächte im gegenwärtigen Augenblick, obwohl Italien, das im Gegensatz zu Deutschland die Völkerbundslösungen und den Kelloggpaft verlehrt habe, zu Besprechungen mit den Mächten über das Abessinien-Problem eingeladen werde. Sei es fair, wenn man Deutschland verurteile, weil es gegenseitige Beistandverträge in Osteuropa ablehne? Sollte man nicht anerkennen, daß eine Verpflichtung, keine Gewalt zur Aenderung der Grenzen anzuwenden, das höchste ist, was man von der menschlichen Natur verlangen kann? (Nichtangriffspakte.) Dann wiederum werde die deutsche Freundschaft mit England als ein Versuch ausgelegt, Frankreich zu isolieren. Er wisse, daß dieses Mißtrauen vom deutschen Kanzler tief bedauert werde. Der Kanzler habe ihm gesagt, er habe von Ribbentrop gewählt, weil es dieser zu seiner Lebensaufgabe gemacht habe, eine Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich durch die Vermittlung Englands herbeizuführen.

Lord Lothian habe in einer kürzlichen Rede erklärt, wenn man nicht zu dem Eingeständnis bereit wäre, daß Deutschland einen berechtigten Standpunkt vertrete, würde ein neuer Krieg unvermeidlich sein. Jedermann werde mit der abschließenden Bemerkung Lord Lothians übereinstimmen, daß aller Friede auf wirklicher Gerechtigkeit begründet sein müsse.



Weltbild (M).

Reichsminister Rudolf Heß 40 Jahre alt  
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begeht am 26. April seinen 40. Geburtstag.

# Geburtstagsglückwünsche des Führers für Generaladmiral Raeder

Berlin, 24. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, anlässlich seines 60. Geburtstages am Freitag folgendes Telegramm gerichtet:

Mein lieber Generaladmiral Raeder! Zu Ihrem 60. Geburtstage spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß mit Ihre wertvollen Dienste zum Aufbau der Kriegsmarine noch viele Jahre erhalten bleiben.

# Raubüberfall auf eine Bankzahlstelle

Frankfurt, 24. April. In Kronberg im Taunus betrat am Donnerstagabend ein junger Mann die Büroräume einer Bankzahlstelle mit einer schwarzen Gesichtsmaske und vorgehaltenem Revolver und forderte die beiden weiblichen Angestellten auf, die Hände hochzuheben und sich herumzudrehen. Zugleich schnitt er die Fernsprecheinrichtungen durch und raubte aus dem Kassenschrank nahezu 1700 RM. Unter Drehungen verließ er darauf den Raum und fuhr mit einem Fahrrad davon.

Kurz darauf erschien der Räuber ohne Maske wieder in der Zahlstelle und wollte 20 RM. auf ein Konto einzahlen. Die mittlerweile von dem Überfall verständigte Polizei kam in diesem Augenblick hinzu und verhaftete den von den Angestellten als Täter sofort wieder erkannten Mann. Die geraubte Summe trug er noch vollständig bei sich. Als der Räuber am späten Abend vernommen werden sollte, fand man ihn in seiner Zelle erhängt auf.

# Peinliche Fragen an Paris

London, 23. April. Unter der Überschrift: „Ein besseres Friedensziel“ befaßt sich die „Times“ in einem Leitartikel mit der Stellung Frankreichs zum italienisch-äthiopischen Streitfall und mit dem bevorstehenden internationalen Verhandlungsabschnitt.

Das Blatt sagt, man müsse hoffen, daß die französische Stellungnahme zu den wichtigsten internationalen Grundfragen durch die Neuwahlen geklärt werde. Die Frage an Frankreich laute, ob ein nicht herausgeforderter Angriff besonders von seiten eines Völkerbundsmitgliedes gegen ein anderes Mitglied mit den Sitzungen vereinbar sei oder nicht und ob Frankreich bereit sei, sich an wirksamen Widerstandsmassnahmen zu beteiligen, oder gebe es vielleicht Umstände, unter denen es angebracht sei, die umfassende Vernichtung von Verträgen hingehen zu lassen, die unweigerweise die Zerstörung und das Blutvergießen, den Bombenabwurf, die Benutzung von Giftgasen und die Besetzung von Gebieten einschränkten? Auf diese Fragen wolle die englische Öffentlichkeit klare Antworten von Frankreich erhalten. Ein keineswegs geringer Teil der französischen Meinung sei anscheinend enttäuscht, daß England so energisch an der Völkerbundslösung festhalte. Auf der anderen Seite habe Frankreich die Treue Englands zu den in den Generalstabbesprechungen ausgedrückten Verpflichtungen sozusagen als Garantie angenommen. Die öffentliche Meinung Englands sei durch die Entdeckung, daß

die Beachtung der Rechtsgrundsätze durch Frankreich verheeren der Einschränkungen fähig sei, in tiefe Bestürzung versetzt worden. Das letzte Wort habe jetzt der französische Wähler. Weber Frankreich noch irgend ein anderes Land habe Anlaß, die Stärke und den Umfang des britischen Eingreifens bei einem Blutvergießen und so gut wie unentschuldigten Angriffssatz zu bezweifeln.

# Der Phönix-Skandal in Wien

Wien, 23. April. Die zahllosen in der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Phönix-Angelegenheit verbreiteten Gerüchte veranlassen die Behörden zu härtesten Maßnahmen. Nach einer amtlichen Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Oberösterreich wurden am Dienstag zwei bekannte oberösterreichische Persönlichkeiten wegen „wirtschaftlicher Gerüchtmacherei“ in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht. Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Lösung des bisherigen Vorstandes der Gesellschaft im Handelsregister.

# Ministerpräsident Kofjakowski in Budapest

Budapest, 23. April. Der polnische Ministerpräsident Kofjakowski ist am Donnerstag in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Warschauer Landwirtschaftsministerium, Racynski, sowie mehrerer höherer Beamten des Außenministeriums zu einem dreitägigen offiziellen Besuch bei der ungarischen Regierung hier eingetroffen. Der polnische Ministerpräsident wurde auf dem Bahnhof von Ministerpräsident Gömbös, sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen. Im Verlauf des Besuchs sind Besprechungen zwischen den beiden Regierungschefs vorgeesehen, die, wie erklärt wird, in der Richtung der gemeinsamen politischen Interessen liegen, die gegenwärtig Ungarn und Polen miteinander verbinden.

# Der arabische Generalstreik

Bisher 51 Tote, 155 Verwundete

Jerusalem, 23. April. Der arabische Generalstreik hält überall an. Trotz der großen Spannung, die besonders durch den morgigen mohammedanischen Feiertag hervorgerufen wird, sind die letzten 24 Stunden ohne blutige Zwischenfälle verlaufen. Dagegen sind mehrere Brandstiftungen in verschiedenen Landesteilen zu verzeichnen, denen auch ein 200 000 Quadratmeter großes jüdisches Getreidefeld bei Betalpa zum Opfer fiel. Entgegen übertriebenen Pressenachrichten verzeichnet die Verlustliste von Beginn der Unruhen an bislang insgesamt 51 Tote und 155 Verwundete.

# Die Auffindung des Gesandten v. Stohrer

London, 24. April. Ueber die Auffindung des deutschen Gesandten von Stohrer in der Wüste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Gesandte von Stohrer gab, als er das Bombengeschwader sichtete, beim Rahen der Flugzeuge Signale mit dem Rückblickspiegel seines Wagens ab. Dieses Blinken wurde zuerst von dem Fliegeroffizier F. Richardson, der zu dem Bombengeschwader 216 unter dem Kommando des Geschwaderführers Macworth gehörte, entdeckt. Von der Maschine aus konnte gesehen werden, daß der Wagen des Gesandten, der mit einem weißen Staubmantel zugedeckt war, auf einem kleinen Hügel stand, mitten in der Sandwüste, etwa 50 Kilometer von Baharia entfernt.

Wenige Minuten nach 9 Uhr landete der Geschwaderführer Macworth seinen Bomber neben dem Vermissten, von Stohrer, in voller Gesundheit, begrüßte seine Retter mit diplomatischer Höflichkeit: „Ich freue mich, Sie zu sehen. Ich war sicher, daß Sie kommen würden!“ Sein Chauffeur wurde von der Freude der Rettung so übermächtig, daß er den Rest des kochenden Wassers über seinen Kopf ausgoß, als er durch den glühenden Sand auf seine Retter zuzug. Er war infolge der Strapazen etwas mitgenommen, gewann aber seine Geisteskräfte sehr bald wieder zurück, als man ihn mit heißem Kaffee, Glucose und Kognak wieder gestärkt hatte.

Die Geretteten wurden sodann an Bord des Flugzeuges genommen, das sie um 11.35 Uhr in Eliopolis landete. Auf dem Wege dorthin sandte Gesandter von Stohrer ein Telegramm an seine Frau, in dem er seine Rettung mitteilte. Stohrer berichtete, daß der Unfall darauf zurückzuführen gewesen sei, daß die Steuerung am Samstag bei einem schweren Sandsturm brach. Er und der Chauffeur hätten dann eine provisorische Ausbesserung vorgenommen und den Wagen auf den Gipfel des kleinen Hügels gebracht. Hier hätten sie sich dann auf ein längeres Verbleiben eingerichtet. Er habe den Wagen mit einem Staubmantel bedeckt und begonnen, Rauchsignale zu geben, indem mit Hilfe von Benzin und Kleidungshüden Feuer entzündet wurden. Radys veruchte er durch Abschleppen von Magnesiumlichtern Signale zu geben, ebenso mit Hilfe der Scheinwerfer, in der Hoffnung, daß deren Lichtstrahlen die Aufmerksamkeit der Suchmannschaften erregen würden. Die Lebensmittel wurden sorgfältig rationiert, jedoch hatten sie zum letztenmal am Mittwoch morgen etwas zu essen, nämlich eine Büchse Sardinen, die ihren Durst ganz außerordentlich verminderten und ihre Selbstbeherrschung gegenüber ihrem letzten Rest Wasser auf eine harte Probe stellten. Sie waren bereits sehr bald gezwungen, das Wasser aus dem Kühler zu trinken, das sie, wie bereits berichtet, vor dem Geruch abschätzen. Als die Retter wurden, hatten sie noch etwa ein Liter fast ungenießbares Wasser.

Am Donnerstag morgen sah Stohrer nun die Flugzeuge freuzen. Darauf gab er dann die Lichtsignale, die zur Auffindung führten.

# Anerkennung für die Bemühungen um den Gesandten von Stohrer

Berlin, 24. April. Wie von amtlicher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, gebührt dem Kommando der britischen Luftstreitkräfte höchste Anerkennung dafür, daß es ihm gelungen ist, den deutschen Diplomaten und seinen Begleiter lebend zu bergen, wie der wärmste Dank der Reichsregierung der ägyptischen Regierung, dem englischen Oberkommissar, den ägyptischen Truppen, sowie den zahlreichen deutschen und ausländischen Privatpersonen, die sich gleichfalls in selbstloser Weise an den Nachforschungen beteiligt hatten.

# Lustig: „Graf Zeppelin“ daheim

Friedrichshafen, 24. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Freitagabend 19 Uhr von seiner 1. Südamerikafahrt über Friedrichshafen zurückgekehrt und um 19.15 Uhr auf dem Wertgelände bei regnerischem Wetter glatt gelandet. Die Führung hatte Kapitän von Schiller übernommen. An Bord befanden sich 19 Passagiere, darunter Frau Zirkusdirektor Sarassani aus Berlin und Gräfin Waldeck.



## Lokales

Wildbad, 25. April 1936.

**„Zeppelin“-Besuch.** Auf seiner Rückfahrt von Südamerika überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern nachmittags 5.30 Uhr das Enztal in Richtung „Heimat“. Der silberne glänzende Leib des Luftschiffes, das ruhig und sicher seine Bahn zog, bot einen wunderbaren Anblick.

**Trinkhalle-Konzert.** Morgen Sonntag vormittags von 11—12 Uhr spielt die Stadtkapelle Wildbad in der Neuen Trinkhalle. Der Eintritt ist frei. Diese Konzerte in der Vorkurzeit haben bisher großen Anklang bei den Gästen und bei der Einwohnerschaft gefunden und ist zu erwarten, daß auch das morgige letzte Konzert der Stadtkapelle vor Beginn der Kurzeit einen guten Besuch findet.

**Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend.** Am Sonntag den 26. April werden um 12 Uhr die Urkunden des Reichsberufswettkampfes 1936 an die Teilnehmer(innen) in der Turnhalle in Wildbad überreicht. Wer nicht erscheint, geht seiner Urkunde verlustig.

## Württemberg

### 94 Prozent für die Deutsche Volksschule

Stuttgart, 24. April. Mit dem 21. April wurde in Stuttgart die Deutsche Volksschule eingeführt. Auf Grund der an die Elternschaft ergangenen Aufforderung, ihre Kinder der Deutschen Volksschule zuzuführen, wurden von rund 28 000 Schültern rund 26 400 für die Deutsche Volksschule angemeldet, d. h. etwa 94 Prozent. Infolgedessen sind in Stuttgart im neuen Schuljahr 659 Schulklassen der Deutschen Volksschule und 43 Schulklassen der katholischen Konfessionsschule eingerichtet worden. Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt eindeutig, daß der Wunsch nach einer einheitlichen Schule für die deutsche Jugend bei den Eltern auf größtes Verständnis stößt.

## Nachwuchs für das Bauhandwerk

Stuttgart, 24. April. Der Landeshandwerksmeister für Südwürttemberg, Böhner, der Präsident des Landesarbeitsamts Südwürttemberg, Burkhardt, und die Bezirksstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsinnungsverbandes des Baugewerbes geben folgende Veröffentlichung bekannt:

Noch immer sind offene Lehrstellen für das Maurer- und Zimmererhandwerk vorhanden. Eltern und Meister scheinen vielfach eine Wiederholung der Krise am Bauplatz und das damit verbundene Risiko der Lehrlingsausbildung zu befürchten. Die nächsten Jahre werden jedoch dem Bauhandwerk ausreichende Arbeit bringen, so daß die Befürchtung nicht berechtigt erscheint, daß das Bauhandwerk nicht genügend beschäftigt sein wird. Den Baubehörden gegenüber muß geltend gemacht werden, daß in Teil A § 25 Abs. 4 der „Verbindungsordnung für Bauleistungen“ Bestimmungen vorgehen sind, wonach die Bauunternehmer, die zur Meistertitelführung oder zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt und willens sind, im eigenen Betrieb Lehrlinge auszubilden, bei der Vergabe von Aufträgen bevorzugt zu berücksichtigen sind, auch wenn sie wegen des bestehenden Lehrlingsmangels im Bauhandwerk zur Zeit keine Lehrlinge bekommen können. Die Bereitwilligkeit, Lehrlinge einzustellen und auszubilden, kann durch die zuständige Innung nachgeprüft werden. Es ist nicht nur eine Pflicht gegenüber dem Berufsstand, sondern es ist auch eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit und dem Staat, mit dafür zu sorgen, daß die Schulentlassenen auch anderen ausichtsreichen Handwerkszweigen und nicht nur den sogenannten Modeberufen zugeführt werden.

## Hinrichtung in Stuttgart

Stuttgart, 23. April. Die Justizprokessstelle Stuttgart teilt mit: Der vom Schwurgericht in Ravensburg wegen Mordes zum Tode verurteilte Hausierer Johann Biehler ist am Donnerstag früh 5.30 Uhr hingerichtet worden. Biehler, der wegen Körperverletzung mit Todesfolge, wegen schwerer Körperverletzung und wegen Eigentumsvergehens erheblich vorbestraft ist, hatte am 18. Oktober 1928 sein uneheliches Kind, um sich desselben zu entledigen, erdroffelt und ins Wasser geworfen.

**Glückwunsch.** Der Wirtschaftsminister landete an Kapitän Hellmuth Hirth in Juffenhallen folgendes Telegramm: „Dem Pionier deutscher Luftfahrt und genialen Flugmotoren-Konstrukteur zum 50. Geburtstag auch für die württ. Regierung die herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihre Arbeit auch weiterhin von Erfolg gekrönt sein. Heil Hitler! Der Wirtschaftsminister.“

**Heilbronn, 24. April.** (Bankdirektor Friedrich Heilbrunn ist gestorben.) Nach längerem Krankenlager ist in Tübingen im Alter von nahezu 58 Jahren Friedrich Heilbrunn, Direktor der Handels- und Gewerbank Heilbronn AG, gestorben. Ueber ein Menschenalter hat er der Bank gedient, deren Aufstieg zu ihrem heutigen Ansehen größtenteils sein Werk ist.

**Alten, 24. April.** (Todesfall.) Hier wurde am Donnerstag der Kreisierarzt i. R. Alber beerdigt. Er hatte ein Alter von 75 Jahren erreicht und war über 30 Jahre hier, vordem in Ebingen. Er war ein tüchtiger Tierarzt und verjah auch lange Zeit das Amt eines städtischen Fleischbeschauers.

**Ulm, 24. April.** (Betrogenen Betrüger.) Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Ulmer Defraudanten zu ermitteln und festzunehmen, der seinem Arbeitgeber 2525 RM veruntreut hatte und nach der Unterschlagung geflüchtet war. Der junge Mann hatte von seinem Arbeitgeber den Auftrag erhalten, den genannten Betrag von einer Bank abzuholen. Er hob das Geld auch ab, kam aber nicht zu seiner Arbeitsstätte zurück, sondern ging zu einem Freunde, der ihn überredete, mit dem Gelde gemeinsam eine Vergnügungsfahrt nach Berlin zu unternehmen. Als sie hier anlangten, hatten sie schon etwa 700 RM des unterschlagenen Betrages durchgebracht. Der „Freund“ brachte hier die restlichen 1700 RM an sich, um sich damit auf eigene Faust in Hamburg zu amüsieren. Der betrogene Betrüger konnte jetzt in Berlin festgenommen werden. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurde der Hamburger „Vergnügungstreisende“ von der dortigen Polizeibehörde verhaftet.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zuh. Th. Bad). Nr. 3, 36, 73, zur Zeit in Vertiefung Nr. 8. gähtg.

**Klaviertechniker Beck,** Schönminnach ab nächste Woche hier. Alle Reparaturen gewissenhaft und preiswert la. Referenzen Klavierstimmen. Anmeldungen in der Tagblattgeschäftsstelle.

**Pension Rath**  
Morgen Sonntag  
**Wirtschafts-Eröffnung!**

**Hausbesitzer-Verein e. V. Wildbad.**

Am Samstag, 25. April, findet im „Schwarzwaldhof“ abends 8 Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung:

**Fortbestehen oder Auflösung des Vereins?**  
Der Ausschuss erwartet vollzähliges Erscheinen unter allen Umständen. Im Namen desselben  
Ehren-Vorstand Ernst Schaeffler.

## Frühjahrs - Neuheiten

in  
Kleider, Mäntel, Kostüme  
Komplets, Röcke, Blusen  
in größter Auswahl und zu billigen Preisen

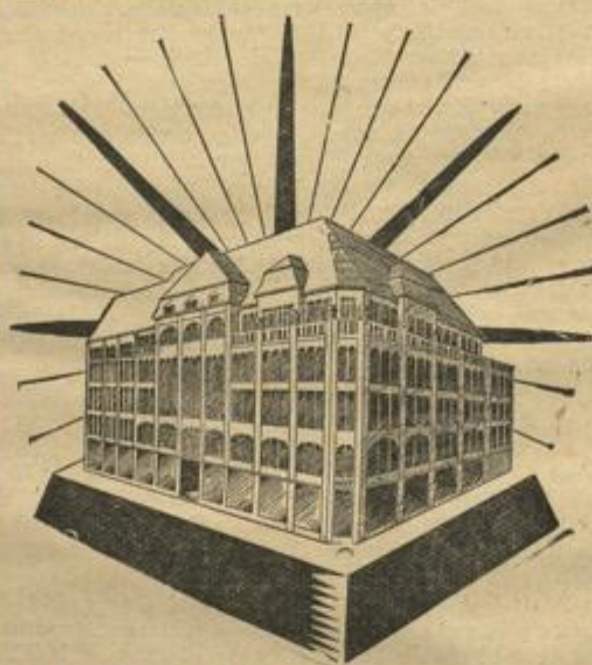
Große Ausstellung in Sommerhüten  
**Modehaus Altvater**  
Haus de Ponte

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Wentz  
Paula Wentz  
geb. Krumm

Wildbad, 25. April 1936  
Jahres 16, Haus Wentz

Füllt die Luftschutzfragebogen aus!  
Ihr dient damit dem Wohle Eurer Angehörigen  
und dem Wohle des ganzen Volkes!



**KNOPF**  
das moderne Kaufhaus  
für alle Bedarfsartikel  
**Pforzheim**  
Marktplatz

## Ein Diener am Bett!

Schon morgens steht einer der Diener Ihrer Gesundheit bereit. Er erfrischt und macht froh (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

**Teinacher Hirschquelle**  
und Sprudel oder  
**Imnauer Apollo-Sprudel**

Zu haben in Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262  
Calmach: Fritz Wurster, Mineralwasserhdlg., Tel. 483 Wildbad

## An unsere Badblatt-Inserenten!

Am Freitag, den 1. Mai 1936 beginnt die offizielle Kurzeit. Die erste Nummer des nunmehr im 72. Jahrgang erscheinenden

## „Wildbader Badblatt“

wird am gleichen Tage herausgegeben.

## Inserate für das Badblatt

wolle man zeitig aufgeben, um eine gute Ausführung zu gewährleisten. Mit Preisen und Entwürfen stehen wir zu Diensten.

Wildbader Badblatt - Fernruf 479.

## Tüchtiger Automechaniker

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, da lange bei Maybach tätig, sucht Stelle in Werkstoff oder als Chauffeur. Angebote unter K. 96 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.



● **Blanke Möbel**  
immer nur durch  
● **Kiwal**  
Möbelaufsatzmittel  
Normall. -50, Doppell. 1,45

Erhältlich: Eberhardstr. Apoth. Ploppert.

## Auf 1. Mai! Hakenkreuzfahnen!

In jeder Größe, äußerst billig

**Tapeten-Restpartien**  
für ein Zimmer ausreichend  
von 4 Mark an  
empfiehlt

**E. Hagenlocher**

## 1 Chaiselongue

mit oder ohne Decke  
preiswert zu verkaufen.  
Näheres durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Ev. Kirchendorf.

Heute abend 8 Uhr  
Singstunde im Lokal.

## Tischwäsche

in Rein- und Halbleinen  
**K. Riester, Bergfrieden.**

## Visitkarten

Tagblattgeschäftsstelle.

## Olympia-Räder

Die Schläger für 1936  
Muffenrahmen, 16 Stahl-Rohre, braune Felge verchromt, Kell- oder Glockenlager, drehbar Schraub-  
bische mit Chrom-Schwanz und Chrom-Schwanz-  
Schwemmer mit Front- und Rücklicht, Qualitäts-  
Werkzeug und Radständer, Dammrolle 55,-  
Neuheit: Schlingel, Schwingsattel, Schwingsattelstütze

Fahrräder  
ohne Freilauf 27,-  
mit Freilauf und Rücklicht 30,-  
G.M.B.H.  
Berlin C 54, Weinmeisterstr. 14  
Schneller Versand an Private  
Bitte Katalog 540 anfordern

Wildbad, 24. April 1936.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

## Karl Krauß

Metzgermeister

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtvikar für seine trostreichen Worte, dem Männergesangsverein Liederkrans für seinen erhebenden Gesang, der Kriegerkameradschaft Wildbad, den Frontkameraden vom Landw.-Inf.-Reg. 120, sowie der Fleischer-Innung Neuenbürg, für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden und allen denen, die ihm während seiner Krankheit so viele Liebe erwiesen haben.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Frieda Krauß**  
mit drei Kindern.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. April 1936.

9.30 Uhr Predigt (Text: Offenb. Joh. 7, 9—17), Stadtpf. Dauber.  
10.45 Uhr Kinderkirche.  
1.00 Uhr Christenlehre (Töchter).  
8.00 Uhr Männliche Jugend.  
8.00 Uhr Bibelstunde, Stadtpfarr Schmid.

## Sprossenhaus:

9.45 Uhr Predigt, Stadtpfarr Schmid, anschließend Christenlehre.

## Katholischer Gottesdienst.

2. Sonntag nach Ostern (Miserikordia), 26. April.  
7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 5.45 Uhr  
rel. Vortrag und Andacht.  
Werktags: 7 Uhr hl. Messe. Freitag Herz-Jesu-Freitag mit Herz-  
Jesufeier bei der hl. Messe. Donnerstag abend 8—9 Uhr hl. Stunde.  
Freitag abend 8 Uhr erste Rolandacht.  
Besuche Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh.  
Werktags vor und während der hl. Messe.  
Kommunion vor und während der hl. Messe.

